



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

"Die Ewigkeit des Augenblicks" und "Der Bürgermeister von Teltow"

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler trainieren ihre Fähigkeiten zur Interpretation erzählender Texte.
- Sie erfassen die Inhalte und die Handlungsentwicklungen der Novellen „Die Ewigkeit des Augenblicks“ und „Der Bürgermeister von Teltow“ und erfahren diese als bewusste literarisch-fiktionale und intentionale Gestaltung.
- Sie erkennen die stringente Komposition der beiden Texte sowohl auf der Makroebene der Handlungsentwicklung als auch im Blick auf Details der Symbol- und Motivgestaltung, ordnen sie der Textsorte Novelle zu und erfahren das Potenzial textanalytischer Zugriffe innerhalb des Deutungsdiskurses.
- Sie erkennen die Gestaltung der Erzählperspektive als wirkungsvolles Instrument der Rezeptionslenkung.
- Sie deuten die Eigenschaften und Entwicklungen der beiden Hauptprotagonisten als erzählerischanschauliche Auseinandersetzung mit existenziellen Fragestellungen.
- Sie nutzen die implizierten existenziellen Fragen und Positionen als Ausgangspunkt eigener Reflexionen.

Anmerkungen zum Thema:

„Hartmut Lange [...] ist nicht nur einer der letzten großen Meister der Novelle, sondern auch ein Virtuose des bis ins kleinste Detail geschliffenen Stils. Seine Texte wollen nicht verschlungen, sondern erobert werden – als Denkspiele, die zwischen den Zeilen allerlei Raum für krause Theorien lassen und immer wieder aufs Neue das Grenzgebiet zwischen Wahrheit und Sinnestäuschung erkunden.“ (Mohr 2017)

Treffend und prägnant beschreibt das Zitat die literarische Qualität und das didaktische Potenzial der Novellentexte des Schriftstellers Hartmut Lange. Die konsequente und stimmige Verknüpfung alltäglicher Ereignisse mit grundsätzlichen und existenziellen Fragestellungen, die zutiefst stringente Komposition der Texte sowie ihre subtile Sprachgestaltung machen Langes Novellen unmittelbar lesenswert und weisen sie dabei als motivierende, wertvolle und auf vielen Ebenen lernwirksame Gegenstände für den Literaturunterricht aus. Die in der vorliegenden Sequenz vorgeschlagene Beschäftigung mit den beiden ersten Texten der Novellensammlung „Das Haus in der Dorotheenstraße“ (2013) – den Kurznovellen „Die Ewigkeit des Augenblicks“ und „Der Bürgermeister von Teltow“ – wird die Schülerinnen und Schüler als Leserinnen und Leser ansprechen, sie zur Interpretation herausfordern und ihnen schrittweise das nötige Instrumentarium zur weiterführenden Deutung erzählender Texte an die Hand geben.

Hartmut Lange wurde im Jahr 1937 in Berlin geboren. Nach der Aussiedlung nach Polen während des Zweiten Weltkriegs kehrte die Familie 1946 wieder nach Berlin zurück. Lange studierte in Potsdam-Babelsberg Dramaturgie und arbeitete zu Beginn der 1960er-Jahre als Dramaturg in Ost-Berlin. Während eines Urlaubs in Jugoslawien verließ er im Jahr 1965 die DDR. Auch in West-Berlin arbeitete er an verschiedenen Theatern und verfasste selbst Theaterstücke, seit den 1980er-Jahren auch erzählende Literatur. Lange, der weiterhin in Berlin lebt, wurde mit zahlreichen Literaturpreisen ausgezeichnet. Seine Novellen sind vielfach rezensiert worden und wurden längst auch für den schulischen Literaturunterricht entdeckt (vgl. z. B. Kammler 2016, S. 9 u. Hardtke 2016, S. 50–53).

Existenzielle Verunsicherungen und der Einbruch des Unberechenbaren, alles Verändernden in den Lebensalltag der Protagonisten sind wiederkehrende Themen in Hartmut Langes Werken (vgl. z. B. Durzak 2003, S. 14) und prägen auch die hier ausgewählten Texte. In „Die Ewigkeit des Augenblicks“ begleiten die Leserinnen und Leser einen Witwer, der sich nach dem überraschend frühen Tod seiner Frau und einer unüberlegt-spontan durchgeführten Seebestattung mit der vermeintlichen Leere und Sinnlosigkeit des menschlichen Lebens auseinandersetzen muss. Seinen Beruf als Architekt hat der Trauernde – er wird als Michael Denninghoff vorgestellt – aufgegeben, um sich als Taxifahrer freier und beweglicher zu fühlen. Die zufällige Begegnung mit dem Nachmieter seiner ehemaligen Wohnung löst in ihm ein tiefes Bedauern seines Verlustes und eine wachsende Sehnsucht nach einer

Vorüberlegungen

konkreten und manifesten Erinnerungs- und Begegnungsmöglichkeit mit seiner verstorbenen Frau aus. Die Suche nach einem Poster, auf welchem ein impressionistisches Gemälde abgebildet war, wird ihm zu einer fixen Idee. Unmittelbar vor ihrem Tod hat seine Frau das Poster – eine Erinnerung an einen gemeinsamen Ausflug nach Paris – in der Wohnung aufgehängt und über den melancholischen Inhalt des Gemäldes nachgedacht. Denninghoffs Suche nach diesem Erinnerungsgegenstand, die ihn zu einer Entrümpelungsfirma führt, nach Paris reisen und ihn sogar zum Einbrecher in seine alte Wohnung werden lässt, wird immer obsessiver, bleibt am Ende aber doch erfolglos. Der Vereinigte begreift, wie grundsätzlich seine Trennung von der Verstorbenen ist. Angesichts eines Krähen-schwarms, dessen freier Bewegung in der Luft er nur bedingt folgen kann, erkennt er die prinzipielle Trennung zwischen Lebenden und Toten. Er verlässt die Welt und die Handlung und bleibt für die nach ihm suchende Polizei wie auch für die Leserinnen und Leser unauffindbar.

Andreas Schmittke, ein eifriger und beliebter Lokalpolitiker lebt ein spießig-idyllisches und sortiertes Berufs- und Familienleben in Teltow, demselben Ort, in welchem auch Michael Denninghoff Taxi fährt. Immer häufiger hat Schmittke das Gefühl, eine Krähe habe sich auf der Rückbank seines Autos eingefunden und beobachte ihn während der Autofahrten. Trotz zunehmender Sorge gelingt es Schmittke nicht, sein Gefühl durch einen Blick auf die Rückbank des Autos zu prüfen. Im Umgang mit seiner steigenden Angst wird er auch für sein Umfeld zunehmend merkwürdig. Die Novelle endet an einem Abend in Schmittkes Bürgermeister-Büro. Nun zum ersten Mal konkret sichtbar, sucht eine Krähe den Bürgermeister auf. Der herbeigerufene Pförtner bestätigt Schmittkes Wahrnehmung nicht und lässt einen Bürgermeister zurück, der sich auf eine langfristige und grundsätzliche Veränderung seines Lebens einstellen muss.

Hartmut Lange spricht selbst von seiner Fähigkeit, gleichermaßen grundsätzlich-abstrakt wie anschaulich-konkret denken und schreiben zu können (vgl. Bormuth 2017, S. 154), womit er einen passenden Zugriff auf beide Novellentexte liefert: Eindrucksvoll und einnehmend erzählt „*Die Ewigkeit des Augenblicks*“ von der radikalen Angst vor der Sinnlosigkeit und Nichtigkeit des menschlichen Daseins und der menschlichen Beziehungen angesichts des Todes sowie dem kaum zu lindernden Schmerz in der Wahrnehmung dessen. Die Leserinnen und Leser begleiten Denninghoffs Suche nach einem Erinnerungsort und einem Erinnerungsgegenstand in einer tief wirkungsvollen Verbindung aus irrationaler Hoffnung und anrührender Resignation, sodass sie sich der Beschäftigung mit den transportierten existenziellen Fragen kaum entziehen können.

Auch das Gefühl einer im Nacken sitzenden Bedrohung, wie es in „*Der Bürgermeister von Teltow*“ erzählt wird, werden die Leserinnen und Leser auf sich selbst übertragen und vielleicht sogar als Gefühl während der Lektüre spüren können. Voller Sorge werden sie die Labilität des bürgerlichen Lebensentwurfs samt seinen beruflichen und privaten Sicherheitsmerkmalen wahrnehmen. Die Frage nach dem Zeitpunkt des Einbruchs der Verunsicherung in das eigene Leben wird sich zwangsläufig stellen.

Beide Novellen spiegeln auf je unterschiedliche Art eine menschliche Krise, die zur Infragestellung des Gewohnten sowie zu einer tiefen Verunsicherung führt und dabei eine folgenreiche Suche nach Sinn und Erlösung (vgl. zu dieser grundsätzlichen Thematik: Durzak 2009, S. 14) auslöst. Die Textbeispiele erweisen sich dabei als – wenn auch kurze – typische Vertreter der Gattung *Novelle*: Die Haupt-Protagonisten erleben eine *unerhörte Begebenheit*, welche die Handlung auslöst. Wiederkehrende Motive im Sinne des Heyseschen *Falken* treten in Form des Gemäldes sowie der bedrohlichen Krähe auf, beide Handlungen steigern sich bis zu einem erkennbaren *Wendepunkt*, der die Katastrophe einleitet. Weitere *Symbole* oder *Motive* geben den Handlungen eine wirkungsvolle Tiefenstruktur. Deutlich erscheint auch in beiden Novellen ein *künstlerisches Motiv* – einmal das Gemälde, in der zweiten Geschichte ein Musikstück – als wichtiges handlungsförderndes Moment (vgl. Garret 2016).

Hervorragend eignen sich die Novellen, um den Literaturkurs in der Sekundarstufe zu beginnen und zu fundieren. Die zunächst in unspektakulären Alltagswelten angesiedelten Handlungsplots ermög-

Vorüberlegungen

lichen einen leichten ersten Zugang. Schrittweise gelingt es den Texten dann allerdings, die Leserinnen und Leser durch eine raffinierte Gestaltung und Erzählweise in die Geschichten einzubeziehen und sie am Geschehen Anteil nehmen zu lassen. Immer wieder entstehen Fragen und Verunsicherungen, die es zu klären gilt. Gerade auch die übergeordnete Suche nach dem Verhältnis zwischen realer und fantastischer Welt innerhalb des Erzählten begleitet die Leserinnen und Leser durch die Lektüre und sensibilisiert für inhaltliche und erzählerische Details. Viele Fragen – und die Motivation, sie zu beantworten – ergeben sich aus der Lektüre selbst. Nahezu zwangsläufig überprüfen die Leserinnen und Leser immer wieder die Erzählperspektive und fragen nach deren Objektivität: Wird aus der personalen Sicht der Erzähler erzählt oder von außen? Wie fundiert sind die Anhaltspunkte für die Wahrnehmung und Einschätzung des Geschehenen? Dass die Unauflösbarkeit der Fragen an mancher Stelle einen Gruseffekt mit sich bringt, erhöht die Freude der jugendlichen Leserinnen und Leser an der Lektüre weiterhin. Motivatorisches und didaktisches Potenzial birgt auch die bewusste und nachvollziehbare Komposition der Texte – in ihrem Gesamtaufbau wie in der Nutzung der Leitmotive. Trotz der vermeintlichen Nähe zur alltäglichen Lebenswelt erfahren und erleben die Schülerinnen und Schüler, dass es sich bei den beiden Novellen nicht um bloße Wiedergaben linearer Handlungsentwicklungen oder gar um Schilderungen tatsächlicher Ereignisse handelt, sondern dass hier bewusst komponierte und geschaffene Literatur vorliegt. Textimmanente Analyse- und Interpretationsmethoden sollen ebenso gelernt und geübt werden wie das Einbeziehen von Sekundärliteratur. So erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in das hermeneutische Deuten und die Deutbarkeit von Literatur. Intensiv erfahren sie die Fiktionalität von Literatur und lernen die Novelle als Gattung kennen.

Dass die beiden Geschichten gleichzeitig – gleichsam kontrastiv – besprochen werden, bereichert die Auseinandersetzung mit den grundsätzlichen Aspekten der Texte zusätzlich. Dass die Krähen, obwohl sie ausdrücklich demselben Wirklichkeitsbereich entstammen, sehr unterschiedliche übertragene Bedeutungen haben, ist sicherlich das markanteste Beispiel hierfür.

Die Reihe ist insgesamt derart angelegt, dass die inhaltliche Auseinandersetzung immer wieder mit grundsätzlichen Deutungen verbunden wird. Die Reihenprogression erfolgt dabei hermeneutisch und diskursiv: Ausgehend von einer Sicherung des Inhaltsverstehens werden einzelne textimmanente Deutungsschritte – etwa der Blick auf die Komposition und die Charakterisierung der Hauptfiguren – angeleitet, präzisiert und schließlich zu komplexeren Deutungsentwürfen verbunden. Der Blick in eine Rezension erlaubt einen Abgleich der eigenen Textzugriffe mit der Perspektive einer professionellen Interpretation. Etwas ausgeklammert bleiben die offensichtlichen intertextuellen Bezüge der beiden Novellen, namentlich ihre Affinität zu zwei Gedichten, in denen Krähen ebenfalls eine Rolle spielen: Nietzsches bekanntes Gedicht „Vereinsamt“ (1887) passt gut zu Denninghoffs Lebensgefühl, die Krähenbegegnung in der zweiten Novelle erinnert stark an Edgar Allan Poes Gedicht „The Raven“ (1845). An geeigneter Stelle werden Hinweise zu einer entsprechenden intertextuellen Erweiterung der Interpretation gegeben.

Die Textzitate und Seitenverweise beziehen sich auf die Taschenbuchausgabe:

Hartmut Lange: Das Haus in der Dorotheenstraße. Novellen. Diogenes, Zürich 2013

Literatur zur Vorbereitung:

Matthias Bormuth: „... das absolute Verschwinden vor Augen“. Hartmut Lange im Gespräch mit Matthias Bormuth. In: Hartmut Lange: Über das Poetische. Matthes und Seitz, Berlin 2017, S. 137–163

Manfred Durzak: Der Dramatiker und Erzähler Hartmut Lange. Königshausen & Neumann, Würzburg 2003

Vorüberlegungen

Elisa Garrett: Kunst und Tod als motivische Verknüpfungselemente bei Hartmut Lange. In: <https://elisa-garrett.de/novellen-der-gegenwart/#more-96>, 2016 [letzter Zugriff am 5.10.2019]

Thomas Hardtke: Begegnungen mit dem Unheimlichen. Sich mit Hartmut Langes Novellen auseinandersetzen. In: Praxis Deutsch Nr. 43, 2016, S. 50–53

Clemens Kammler: Novellistische Erzählungen der Gegenwart. In: Praxis Deutsch Nr. 43, 2016, S. 4–10

Peter Mohr: Ich bin mir selbst ein Rätsel. Zum 80. Geburtstag des Schriftstellers Hartmut Lange. In: <https://titel-kulturmagazin.net/2017/03/31/zum-geburtstag-des-schriftstellers-hartmut-lange/> [letzter Zugriff am 5.10.2019]

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	Leseeindrücke besprechen und erste Deutungszugriffe entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> • Wirkungsgespräch • Inhaltzusammenfassungen formulieren und die Titel erklären • Handlungsentwicklungen und Gemeinsamkeiten der Texte in einer Handlungskurve darstellen • Deutungsideen formulieren
2. Schritt	Die Texte als Novellen beschreiben und deuten	<ul style="list-style-type: none"> • Merkmale der Textsorte „Novelle“ anhand eines Sekundärtextes erarbeiten • Textsortenmerkmale in den beiden Texten erfassen • die Erzählsituationen beschreiben und deuten
3. Schritt	Die Protagonisten charakterisieren und deutend vergleichen	<ul style="list-style-type: none"> • Attribute zur Charakterisierung zuweisen • zwischen biografischen Informationen, Figureneigenschaften und Entwicklungen unterscheiden • die Hauptprotagonisten schriftlich charakterisieren
4. Schritt	Die Bedeutung der Krähen erfassen	<ul style="list-style-type: none"> • eigene Assoziationen zu „Krähen“ sammeln • einen Sekundärtext zu biologischen und mythologischen Eigenheiten der Krähen lesen • die Bedeutung der Krähen in den Novellen erarbeiten

Vorüberlegungen

5. Schritt	Zwei Kunstwerke als Motive und als Aufgabe für die Leserinnen und Leser wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none"> • Zitate zur Bedeutung der beiden Kunstwerke einordnen und als Deutungsgrundlage nutzen • das Gemälde von Caillebotte beschreiben und in die Deutung einbeziehen • die Wirkung der Vertonung von „Die Krähe“ beschreiben und in die Deutung einbeziehen
6. Schritt	Unheimliches, Phantastisches, Existenzielles – Die Deutungen erweitern und zusammenfassen	<ul style="list-style-type: none"> • sich in einem Meinungsstrahl positionieren • Textuntersuchung • Erweiterung der Deutung durch ein Zitat des Autors • Abrundung der Deutung durch die Lektüre einer Rezension

Autor: Thorsten Zimmer, Studiendirektor, ist Fachleiter am Staatlichen Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien in Koblenz. Er veröffentlicht Unterrichtsmaterialien, Lernhilfen und Aufsätze zur Didaktik und Unterrichtsentwicklung. Außerdem ist er Herausgeber einer Schulbuchreihe für den Deutschunterricht und Leiter der Fachdidaktischen Kommission zur Erarbeitung eines neuen Lehrplans für die Sekundarstufe 1 in Rheinland-Pfalz.

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Leseindrücke besprechen und erste Deutungszugriffe entwickeln

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler kennen die Handlungsverläufe der beiden Novellen.
- Sie nehmen wahr, dass beide Texte von besonderen Begebenheiten innerhalb einer ansonsten unspektakulären Alltagswelt erzählen.
- Sie erfassen weitere Gemeinsamkeiten – etwa die gemeinsamen Handlungsorte, die Krähenmotivik, die beiden Männer als Handlungsträger – zwischen den beiden Texten.
- Sie erfassen die steigende, auf einen Wendepunkt zulaufende Handlung.
- Sie formulieren und diskutieren auf der Grundlage der Leseindrücke und des Austauschs erste Deutungsansätze.



Die beiden Texte werden im Vorfeld der Unterrichtsreihe gelesen. Es ist nicht erforderlich, das Lesen durch konkrete Arbeitsaufträge anzuleiten. So kann die Unterrichtseinheit mit einem offenen Wirkungsgespräch beginnen, in welchem die ersten Leseindrücke benannt und verglichen werden. Hieraus lässt sich – als Grundlage der weiteren Arbeit – eine Sicherung des Textverständnisses ableiten. Dass die Texte auf verschiedenen Ebenen Gemeinsamkeiten haben, lässt sich sicherlich aufgrund der Leseindrücke schon thematisieren. Ein erstes Lernprodukt sichert den inhaltlichen Verlauf und markiert die wahrgenommenen Gemeinsamkeiten. Erste Deutungsideen können darauf aufbauend schon entwickelt werden.

Arbeitsaufträge:

1. Sie haben die beiden Texte „Die Ewigkeit des Augenblicks“ und „Der Bürgermeister von Teltow“ gelesen. Formulieren Sie Ihre Leseindrücke zu den Texten.
2. Fassen Sie die Inhalte der beiden Texte mündlich zusammen. Erklären Sie dabei auch deren Titel.

Der Abruf kann in einem moderierten Wirkungsgespräch erfolgen. Eine materielle Sicherung der Aussagen ist an dieser Stelle noch nicht erforderlich.

Lösungshinweise:

Arbeitsauftrag 1: Aspekte, die von den Schülerinnen und Schülern im ersten Wirkungsgespräch genannt werden, können sein:

- Beide Texte spielen in einer unspektakulären, zeitgenössischen Alltagswelt.
- In diese Alltagswelt bricht ein unvorhergesehenes Ereignis ein, sodass sich das Leben der Protagonisten sehr ändert.
- Beide Texte enden mit einem mehr oder weniger offenen Ende, welches jeweils auch als Tod des Hauptprotagonisten gedeutet werden kann.
- Obwohl die erzählten Geschichten in keinem direkten inhaltlichen Zusammenhang stehen, gibt es folgende Verbindungen: **Teltow** erscheint als gemeinsamer Handlungsort, in beiden Texten spielen **Krähen** eine Rolle, in beiden Texten stehen **Männer** im Zentrum der Handlung, deren Leben sich grundlegend verändert, in beiden Texten spielen **Kunstwerke** eine Rolle, weiterhin kommen folgende Themen in beiden Texten vor: Männer-Frauen-**Beziehungen**, ein **Konflikt** mit einem weiteren Mann, **Autofahren** und **Bewegung**.
- Gedeutet werden können beide Texte derart, dass es offenbar um Lebenskrisen, Ängste und Lebensveränderungen geht.



Unterrichtsplanung

Arbeitsauftrag 2: Die wesentlichen Inhaltsschritte können von den Schülerinnen und Schülern mündlich zusammengefasst werden. Im Text „*Die Ewigkeit des Augenblicks*“ begleiten die Leserinnen und Leser den Taxifahrer Michael Denninghoff aus Teltow, der – was erst nach und nach deutlich wird – um seine kürzlich verstorbene Frau Kathrin trauert. Bis zu deren überraschendem Tod lebte das Paar recht harmonisch in einer Wohnung in der Pfalzburger Straße. Denninghoff arbeitete als Architekt, seine Frau leitete eine Boutique. Denninghoff wird bewusst, wie sehr ihn die Plötzlichkeit von Kathrins Tod überrascht hat. Er bereut, dass er die Wohnung schnell gekündigt und die Einrichtungsgegenstände weggegeben hat. Da die Asche seiner Frau vor der Küste Helgolands im Meer bestattet wurde, gibt es keinen Erinnerungsort, den der Trauernde aufsuchen könnte. Denninghoff erinnert sich an das Poster einer Kunstausstellung, welches seine Frau unmittelbar vor ihrem Tod in der Wohnung aufgehängt hatte. Mehrfach bemüht er sich darum, noch einmal einen Blick in die alte Wohnung werfen zu dürfen, was ihm der Nachmieter, Rechtsanwalt Dr. Biederstein, aber verwehrt. In der Hoffnung, das Bild, welches auf dem Poster dargestellt war, noch einmal zu sehen, reist Denninghoff sogar nach Paris, wo er das Erinnerungsstück gemeinsam mit seiner Frau erworben hatte. Erfolglos aus Paris zurückgekehrt und mit der fixen Idee belastet, das Bild doch noch finden zu müssen, bricht Denninghoff in seine alte Wohnung ein, wo er von Dr. Biederstein überrascht wird. Der Rechtsanwalt versucht, den Trauernden zu ernüchtern, und erzählt ihm, dass sich viele Paare ohnehin wieder trennen würden und dass Kathrins Tod ihn vielleicht vor einer späteren Trennung bewahrt habe. Denninghoff resigniert daraufhin und fährt mit seinem Taxi zur Knesebeckbrücke. Hier erwartet er einen Schwarm Krähen, den er seit einer Weile immer zu exakt derselben Zeit dort beobachtet. Denninghoff verschwindet und hinterlässt allein sein Taxi und einen Zettel, den die nach ihm suchende Polizei allerdings nicht findet.

Der **Titel** der kurzen Erzählung – „*Die Ewigkeit des Augenblicks*“ – gibt zunächst eine Aussage der verstorbenen Frau wieder, welche diese bei der gemeinsamen Betrachtung des Gemäldes „*Straße in Paris an einem regnerischen Tag*“ des impressionistischen Malers Gustave Caillebotte formulierte. Für Denninghoff wird die Formulierung mehr und mehr zur Grundlage seiner Vorstellung, dass die Beziehung zu seiner Frau doch noch nicht zu Ende ist und dass der Besitz und die Betrachtung des Posters die durch den Tod geschaffene Distanz aufheben oder reduzieren könnten.

Die kurze Erzählung „*Der Bürgermeister von Teltow*“ stellt mit Andreas Schmittke den amtierenden Bürgermeister des Stadtteils Teltow ins Zentrum der Handlung. Dieser arbeitet seit drei Jahren gewissenhaft, erfolgreich und bei den Bürgern beliebt in seinem Zuständigkeitsbereich. Nach einem Stadtfest beginnt sich sein Leben allerdings zu verändern: Immer wieder hat er das Gefühl, beim Autofahren sitze ein Schatten hinter ihm auf der Rückbank. Schmittke vermutet immer sicherer, dass es sich bei diesem Schatten um eine Krähe handle, da er begonnen hat, die vielen Krähen in seiner Gemeinde als Plage anzusehen. Zu keinem Zeitpunkt dreht sich der vermeintlich Bedrohte aber tatsächlich in seinem Auto um und prüft, ob seine Vermutung stimmt. Stattdessen vermeidet er das Autofahren und beginnt mit dem Umweltbeauftragten der Stadt eine Auseinandersetzung über das Störpotenzial der Krähen. Schmittkes Familie nimmt die Veränderungen zwar wahr, versucht den Bürgermeister aber im Alltag zu stützen. Ein Geschenk zum Amtsjubiläum führt jedoch zu einer weiteren Eskalation: Schmittke hört im Bett eine CD von Schuberts „*Winterreise*“ samt einer Liedstelle über eine Krähe und erleidet eine heftige Angstattacke. Sein Verhalten wird nun immer auffälliger. Eines Tages macht er sich gar nicht mehr zur Arbeit auf, sondern fährt ziellos durch die Gegend. Als er am Abend doch noch sein Büro im Rathaus



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

"Die Ewigkeit des Augenblicks" und "Der Bürgermeister von Teltow"

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

